

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Erklärte Offenbarung Johannis oder vielmehr Jesu Christi

**Bengel, Johann Albrecht**

**Stuttgart, 1746**

**VD18 10741437**

Das vierzehende Capitel.

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211742

vorgegeben hat, ist in seiner Vorrede ad librum sextum decretalium zu sehen: und mehr dergleichen ist in dem Buch, Glaube und Gedult der Heiligen, zu lesen. Im Tableau de la Cour de Rome, dessen Verfasser Prælatius domesticus bey Innocentio XI war, wird pag. 394 folg. umständlich gemeldet, daß ein jeder neuer Cardinal denen Domestiquen des Pabsts einen Tax gebe, dessen Summa 666 écus d'or ausmache. Suchet man auch den Bruch? François Deseine meldet, daß die Kirche S. Petri in Vaticano nach ihrer Länge von aussen samt der Breite des Gangs und der Dicke der Mauern 666 $\frac{1}{2}$  Schub (piés de Roi de Paris) austrage. Rome moderne pag. 1055. Dergleichen Dinge, wann man zuverlässige Nachricht hat, sind nicht gar zu verachten, man hat sich aber vielmehr zu hüten, daß man die Hauptsache nicht dadurch bey denen Gegnern verächtlich mache oder sie selber aus den Augen lasse. Deswegen wolle der Leser bey diesem num. 3, als einer kleinen Zugabe, vielmehr die Hauptsache überdenken, wie sie durch dieses ganze Capitel ausgeführt worden ist.

## Das vierzehende Capitel.

Der 1. Vers.

**U**nd ich sahe, und siehe das Lämmlein stand auf dem Berge Sion, und mit ihm hundert vierzig vier Tausende, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihren Stirnen.

¶ Das

Und ich — ihren Stirnen. XIV. 1 [745

¶ Das Lämmlein) eben dasjenige, welches die in weissen Röcken weidet. Cap. VII. 17. Man lästet sich auch wieder etwas Gutes sehen. Ja

¶ (Stund) Aus dem Meer und aus der Erden steigen die Thier auf: aber das Lämmlein hat vorhin seinen rechtmässigen Stand in dem Himmel. Cap. V. 6.

¶ Auf dem Berge Sion) Dis ist nicht der irdische, sondern der himmlische Berg Sion.

¶ Mit ihm) Selige Gesehrtschaft, dem Lämmlein folgen! v. 4.

¶ Hundert vierzig vier Tausende) Wiederrum eine selige auserwehlte Schaar, wie Cap. VII. 9. Diese beede Schaaren haben sich bisher allermeist mit einem heiligen Thun dargestellt: dahingegen bald andere unter dem Thier sich sonderlich mit Leiden, auch des Todes, redlich beweisen müssen. Cap. XIII. 10. XV. 2. XX. 4.

2. In der Einleitung § 28 ist bewiesen worden, daß diese Weissagung grossen Theils auf Israel sehe: und daß solches insonderheit an diesem Ort geschehe, ist nicht unbillig zu erachten. 1) Für Israel gehöret vornemlich der Berg Sion, dessen auch in der Epistel an die Hebräer Cap. XII. 22 gedacht wird. 2) Israel ist der Erstling, v. 4. wie auch Jacobus Cap. I. 18 an die zwölf Stämme schreibet. 3) Israel wird auch Cap. VII in eine Zahl, und zwar eben in diese Zahl 144000 gefasset: vergl. Cap. XXI. 12. 16. 17. Dahingegen der Heiden keine Zahl ist. Cap. VII. 9. 4) Ja eben

U a a s

746] XIV. I Und ich — ihren Stirnen.

eben die 144000, deren Cap. VII. 4 gedacht ward, die kommen hier wieder zum Vorschein. Oben waren sie noch in der Welt, und wurden durch die Versiegelung an ihren Stirnen gegen die Beleidigung der Erde, des Meers 2c. und gegen die Plage der Heuschrecken unter denen Trompeten verwahret. Jetzt befinden sie sich in der Sicherheit auf dem Berge Sion, und haben den Namen des Lämmleins und den Namen seines Vaters geschrieben an ihren Stirnen. Sie haben nun viel ein anders Aussehen: deswegen heisset es nicht, die — Tausend, sondern wie von neuem, hundert vierzig vier Tausend. Auf eine gleiche Weise wird Cap. XVII. 3. das Wörtlein das ausgelassen.

¶ Seinen Namen und den Namen seines Vaters) Sie sind erkaufft als ein Erstling Gott und dem Lämmlein. Darum haben sie seinen Namen und seines Vaters Namen an ihren Stirnen geschrieben. v. 4. Der Name Gottes und der Name des Lämmleins wird zugleich gemeldet, wie Cap. III. 12. Eph. V. 5. Hebr. XII. 22—24. Wer den Sohn läugnet oder bekennet, der läugnet oder bekennet auch den Vater. 1 Joh. II. 23.

2. Hier heisset es der Name, wie Cap. XXII. 4. und nicht das Sigel. Denn der Jammers, gegen welchen sie durch die Versiegelung verwahret wurden, ist nun ganz dahin. Jetzt singen sie ein neu Lied, v. 3. und zwar noch vor denen, die das Thier überwinden, Cap. XV. 2.

3. Den

Und — Harfen spielen. XIV. 2 [747

3. Den Namen des Thiers haben dessen Anhänger, auf die Hand oder Stirne geprägt: aber die Heiligen haben den Namen des Lammleins und den Namen seines Vaters geschrieben an ihren Stirnen.

Der 2 Vers.

Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, wie eine Stimme vieler Wasser, und wie eine Stimme eines grossen Donners: und die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfenisten, die auf ihren Harfen spielen.

¶ (Eine Stimme) Eine gleiche Stimme, fast auf gleiche Weise beschrieben, folget Cap. XIX. 6.

¶ (Aus dem Himmel) Die Stimme war in dem Himmel: von dannen hörte sie Johannes.

¶ (Wasser:c.) Johannes vernahm die Stimme nach und nach deutlicher: und deswegen beschreibet er sie 1. durch eine Vergleichung, mit Wassern und Donnern: 2. noch näher, durch die Harfen und das Lied.

¶ (Eines grossen Donners) Hernach heisset es, eine Stimme starker Donner. Cap. XIX. 6. Ist eine Gradation. Die Stimme der Wasser ist, wie bey jetztbemeldter Stelle abzunehmen, zarter und heller, als die Stimme der Donner: und also möchte die Stimme der 144000, wie sie ein Erstling für das Lammlein sind, mit den Wassern, und wie sie ein Erstling für Gott sind, mit den Donnern vergleichen seyn.

¶ Harf

748] XIV. 3. Und sie — der Erden.

¶ Harfenisten) Eigentlich, Harfensängern. Es tönete vocaliter & instrumentali-  
ter zusammen.

¶ Auf ihren Harfen) Hernach kommen  
Harfen Gottes Cap. XV. 2. Wiederum ei-  
ne Gradation.

¶ Spielen) Im Grundtext ist hier wieder  
ein Wort, das von der Harfen herkommt. Ste-  
het also drey mal da.

Der 3 Vers.

Und sie singen ein neues Lied vor dem Thron und vor  
den vier Thieren und den Aeltesten. Und niemand konn-  
te das Lied lernen, ohne die hundert vierzig vier Tausen-  
de, die erkauft sind von der Erden.

¶ Sie singen) Sie, nemlich die 144000  
Harfenisten selbs, nicht andere, die denen Har-  
fenisten vorsängen.

¶ Ein neues Lied) Ein neues Lied stehet  
diesem Erstling wol an. v. 4. Sie preisen mit  
diesem Lied, was die Gnade Gottes und des  
Lämmleins an ihnen gethan hat.

¶ Vor dem Thron) und also vor Gott.  
Nicht auch vor dem Lämmlein? Diesem fol-  
gen sie nach. v. 4.

¶ Und vor den vier Thieren und den Ael-  
testen) Auch diese selbs singen ein neues Lied  
Cap. V. 9. und nun hören sie diesem neuen  
Liede zu. Beide neue Lieder werden von Er-  
käuften gesungen.

¶ Dies

Diese—untadelich sind sie. XIV. 4-5 [749]

¶ **Niemand**) Die Worte jenes neuen Liedes des Cap. V. 9 werden beschrieben: aber die Worte dieses neuen Liedes hier nicht. Johannes wird wol die eigentliche Worte gehört haben, und also kan diese Stelle mit Cap. X. 4 verälichen werden.

¶ **Das Lied**) dessen Text und Melodie, zu singen und auf der Harfe zu spielen.

¶ **Lernen**) Diejenigen, die es lernen, haben es bald und leicht gelernet. Aber sonst niemand. Im Himmel können es die wenigste lernen: wie solten wir auf Erden es lernen können?

¶ **Die erkaufft sind**) als ein besonders Eigenthum. Ihre ganze Kraft, so lang sie auf Erden unter den Menschen walleten, war geheiligt. Der Nachdruck dieses Worts, erkaufft, v. 4. ist aus dem Gegentheile zu erkennen, wann ein Sündenslave verkauft ist. 1 Kön. XXI. 20. 25.

¶ **Von der Erden**) von den Menschen. v. 4.

Der 4 Vers.

Diese sind, die sich mit Weibern nicht beslecket haben, denn sie sind Junge gesellen: diese sind, die dem Lämmlein nachfolgen, wo es hingehet. Diese sind erkauffet von den Menschen zu einem Erstling Gotte und dem Lämmlein: 5 und in ihrem Munde ist keine Lügen sünden, untadelich sind sie.

¶ **Diese sind**) Solche Formul dienet zu einer stattlichen Beschreibung. Cap. VII. 13. 14.

2. Dies

750] XIV.4.5 Diese — untadelich sind sie.

2. Diese werden beschrieben mit ihrer Beschaffenheit in Ansehung Gottes, vor seinem Thron: v. 3. und nun besonders (vergleiche v. 1.) in Ansehung des Lämmleins: v. 4. so denn in Ansehung Gottes und des Lämmleins zugleich: Diese sind erkauffet — untadelich sind sie. Diese Beschreibung (wie jene Cap. XX. 6.) klinget in ihrer figurirten Verfassung selbst einem Liede gleich. Denn diese zweyen Verse bestehen aus sechs Sprüchlein, wovon das dritte und vierte die Seligkeit und Herrlichkeit dieser Schaar, die zwey erste aber ihr vorgängiges Wolverhalten, und gegenwärtige vortreffliche *Qualität*, an dem Leibe, v. 4. und die zwey letzte ihr vorgängiges Wolverhalten und gegenwärtige vortreffliche *Qualität* an dem Geiste, v. 5. ausdrücken. Das zweyfache Wolverhalten ist, daß sie sich nicht beflecket und keine Lügen geredet haben, oder die Freyheit von Greuel und Lügen. Cap. XXI. 27. Die zwey *Qualitäten* sind Keinigheit an dem Leibe und die Unsträfflichkeit an der Seele.

¶ Die sich mit Weibern nicht beflecket haben; denn sie sind Junge gesellen) Das griechische und lateinische Wort, *παρθενοι*, *Virgines*, schicket sich etwas bequemer für beederley Geschlecht, und hier gehet es eigentlich das männliche Geschlecht an, denn diese (*αυτοι*) werden in masculino genere beschrieben, und ausdrücklich dem weiblichen Geschlecht entgegen gesetzt. Bey diesem pflaget man sie Junge frauen, bey jenen Junge gesellen zu nennen.

Diese — untadelich sind sie. XIV. 4.5 [751

2. Es heisset nicht, die sich mit Zuren nicht beflecket haben, sondern, die sich mit Weibern nicht beflecket haben: und also ist hier die Rede von der Virginität und Keuschheit ausser der Ehe. Das griechische Wort *μολυνομαι* ist sehr subtil, und bedeutet nicht immer eine sündhafte Befleckung, hier aber bedeutet es eben dasjenige, was zwischen einer auch recht keuschen Ehe und einer unvermischten Heiligkeit des Leibes den Unterscheid ausmachet. 1 Cor. VII. 34.

3. Doch wird hier unter solcher Benennung eine unversehrte Reinigkeit des Leibes, und also die Keuschheit ausser der Ehe oder in der Ehe, die Nüchternheit und Mässigkeit, und alle diejenige Tugend, durch welche der Leib selbst der Heiligung theilhaftig wird, und ohne welche hingegen der ledige Stand nichts nützet, verstanden. Der Buchstabe setzet hier eine natürliche Virginität, diese aber hat per metaphoram oder verblümter Weise die ganze Heiligung des Leibes zu bedeuten, und bey etlichen ist die tugendhafte Enthaltung von der Ehe ein Theil solcher Heiligung. Wie man dann nicht gedenken kan, daß eine so grosse Zahl aus lauter heiligen Israeliten ledigen Standes erfüllet werden solte, zumalen bey den Israeliten gar wenige ohne Ehe geblieben sind. Das Wörtlein denn heisset nach hebräischer Mundart so viel, als sondern: und hier hat es dabey einen Nachdruck. Sie haben von der Befleckung immer frey bleiben müssen: denn zu dem Stand die-  
set

752] XIV. 4. 5 Diese — untadelich sind sie.

ser seligen Nachfolge des Lämmleins gehören lauter solche, die das Kränzlein der sämtlichen Reinigkeit niemalen verlohren hatten. Wir wollen der leiblichen Jungfräuschafft keinen Vorzug absprechen oder zweifelhaft machen, der ihro wahrhaftig gebühret: und dieselbe wird sich keines Vorzugs anmassen, der ihro nicht wahrhaftig gebühret.

4. Diese Zahl wird durch lauter heilige Männer aus Israel erfüllet: massen auf die Männer hauptsächlich in dergleichen Fällen, da eine Summa zu nehmen ist, gesehen wird, ohne ihre oder andere Weiber und Kinder, Matth. XIV. 21. und das auch in dem geistlichen. Röm. XI. 4. Ap. Gesch. IV. 4. Doch sind Jungfrauen aus Israel, die sich mit Männern nicht bespectet haben, wie auch geheiligte Seiden, und Kinder, von dieser Seligkeit selbs nicht ausgeschlossen.

Die dem Lämmlein nachfolgen, wo es hingehet) Sie sind die Nächste in der Nachfolge, allenthalben, wo es hingehet. Jesus Christus hat bey seinem Wandel unter den Menschen auf der Erden an seinem heiligen Leibe das allervollkommenste Muster der Reinigkeit gegeben: und je ähnlicher ein Mensch diesem Muster kommt, je würdiger ist er, einen Nachfolger des Lämmleins in jener Welt abzugeben. Die Nachfolge ist hier nicht als eine Pflicht, sondern als eine Seligkeit und Ehre anzusehen. 1 Sam. XII. 14.

Erst

Diese—untadelich sind sie. XIV.4.5 [753

¶ (Erstling) Ein Erstling, nicht unter den Glaubigen, sondern unter den Vollendetem. Die 144000, die oben, wie gedacht, versiegelt wurden, lassen sich nun in ihrem seligen Stande sehen. Wann jene Versiegelte eine andere Schaar wären, so wäre diese nicht der Erstling, wie sie es doch ist. Solten aber nicht vielmehr die Seelen unter dem Altar, oder die Palmenträger mit ihren weissen Röcken ein Erstling genennet werden? Cap. VI.9. VII. 9. Antwort: Die Seelen unter dem Altar kommen erst Cap. XIX. 1. 2. wieder vor. Die Palmenträger haben zwar ihren Lauff auch vollendet, aber sie sind magis gregarii oder etwas gemeiners und niedrigeres, als diese Harfenisten, die zwar erst unter der Trompete des siebenden Engels zusammen kommen, aber einen sehr vortrefflichen Vorzug vor jenen haben.

2. Auf den Erstling folgt das Ganze. Röm. XI. 16. Der Erstling sind dieselige, die aus Israel selig werden von der Apostel Zeiten an bis in die Zeiten des Thiers hinein. Wann es aber mit dem Thier zu Ende gehet, so wird die ganze Massa oder ganz Israel selig.

b. 5. Keine Lügen) Lügen bedeutet hier nicht nur eine falsche Rede im gemeinen Umgang, sonderlich abgöttische, falsche Lehre, Heuchelei und dergleichen Cap. XXI. 8. 27. XXII. 15.

¶ (Untadelich sind sie) Der untadeliche Stand auf dem Berg Sion ist für sich: und also wird hiemit angezeigt, daß zu der seliaen  
B b b Nach

754] XIV.6.7 Und—Wasser-Brunnen

Nachfolge des Lämmleins lauter solche gehören, die durch ihren ganzen Wandel auf der Erden unter den Menschen eine der natürlichen Jungfrauschaft gleichfalls ähnliche unverbürdete Lauterkeit der Seele, nebst der vorbemeldten unverfälschten Reinigkeit des Leibes, bewahret haben. Vergl. Ez. XLIV. 10—16. XLVIII. 11.

Der 6 Vers.

Und ich sahe einen andern Engel fliegen in der Mitte des Himmels, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen an die die auf der Erden sitzen, und an alle Nation und Stämme und Sprache und Volk, 7 der sprach mit grosser Stimme; Fürchtet Gott und gebet ihm Herrlichkeit, weil die Stunde seines Gerichts gekommen ist: und betet den an, der gemacht hat den Himmel und die Erde und das Meer und Wasser-Brunnen.

(Einen andern Engel) Hernach heisset es, ein ander zweyter Engel, ein ander dritter Engel v. 8. 9. Wem diese drey andere Engel entgegen gesetzt werden, erhellet hier aus der Beschreibung des ersten. Denn vornehmlich wird als ein ander in der Mitte des Himmels fliegender Engel entgegen gesetzt dem einigen Adler, welcher vorher in der Mitte des Himmels geflogen war, und Weh weh weh geruffen hatte, dagegen dieser Engel nun eine gute und heilsame Botschaft bringet. Man sehe Einleitung §10.

2. Diese drey Engel nacheinander bedeuten vornemlich drey grosse Botschaften, und doch auch die Werkzeuge, durch welche die Botschaften gebracht werden. Diese Werkzeuge sind Men-

Und — Wasser-Brunnen. XIV.6.7 [755

Menschen: denn sie bringen die Botschaften an die Menschen, zur Ermahnung, Lehre, Warnung. Und nur bey diesen drey Engeln versteht die Offenbarung das Wort Engel von Menschen, in Vergleichung des Vorschifters, der die drey Weh ausruft: welcher deswegen ein Adler und nicht ein Engel genennet wird, damit man hier des Wort Engel nicht eigentlich verstehen möge. Sonsten wird alsobald Cap. I. 1. und in der ganzen Offenbarung, das Wort Engel in eigentlichem Verstande gesetzt: mit den Engeln der gemeinen hat es eine andere Bewandniß. Es mag auch wohl seyn, daß die drey hier beschriebene Engel von drey eigentlich so genannten Engeln einen sonderbaren Beystand im verborgenen haben.

3. Der erste von diesen Engeln ermahet zur Furcht, Verehrung und Anbetung Gottes: der zweyte verkündiget Babylons Fall: der dritte warnet vor dem Thier. Wol dem, der sich alle diese gute heilsame Botschaften recht zu Nutzen macht, und sich in die Zeit schicket. Man hat bisher das Wort Gottes an vielen Orten so überflüssig gehabt in denen so häufig gedruckten Biblen, in so vielen Predigten, Liedern, Betrachtungen, Zeugnissen &c. Man versehe sich auf die Proben, die von uns werden gefordert werden.

( Fliegen ) geschwinde.

( In der Mitte des Himmels ) in der Mitte nicht von der Höhe, sondern von der Breite des Himmels. Das dritte oder ärgste Weh

B b b 2

7ha  
ist

ist allermeist in Europa: in Europa ist denn auch dagegen dieser Engel zu suchen, und zwar nicht zu weit gegen Abend, zum Exempel, in Spanien, sondern in einer solchen Gegend, da Johannes in Pathmos ihn in der Mitte des Himmels fliegen sehen konnte. Diese Gegend ist Deutschland, in der Mitte deren Länder, die <sup>m.</sup> ehedessen dem Thier anhängen und zum Theil noch anhängen. Von da aus konnte die Botschaft weit und breit desto besser gehöret werden.

¶ Der hatte. Es ist ein einiges Evangelium, welches alle Boten desselben haben. Doch hat je einer vor andern ein besonderes Maas, in seinem Theil zu seiner Zeit. Rom. II. 16. 2 Cor. X. 13.

¶ Ein ewig Evangelium. Die Benennung eines ewigen Evangelii kommt sonst nirgend in der Schrift vor: und hier heisset es nicht das ewige Evangelium, sondern ein ewig Evangelium. Also ist hier die Rede nicht von dem Wort Gottes oder von dem Evangelio überhaupt, von welchem man vorhin weiß, daß es in Ewigkeit bleibet, 1 Petr. I. 23. 25. sondern es wird angedeutet ein Evangelium, (eine gute Botschaft,) wie dieser Engel es hat, und wie es von seinem Flug bis zu dem jüngsten Gerichte verkündiget werden, und diejenige, die auf der Erden sitzen, zur Furcht Gottes bringen soll. Also ist hier nicht die unendliche, sondern eine gemessene Ewigkeit, die an sich selbst denen Währungen der drey Weh, als etwas noch längers, wie das darin ergehende  
Gua

Und — Wasser-Brunnen. XIV. 6. 7 [757

Gute denen drey Weh selbst, entgegen ge-  
setzt wird.

2. Der Engel fliehet zur Zeit, da das Thier  
noch ist: darauf folget des Thiers Non-esse,  
sein Auftritt aus dem Abgrund, und sein Hin-  
gang in das Verderben: die tausend Jahr, da  
der Satan gefangen ist: die kleine Frist, da  
er los ist, nebst denen tausend Jahren, da  
die Heiligen regieren. Das machet auf das we-  
nigste zwey tausend Jahr und noch etwas darü-  
ber. Doch kan es nicht viel darüber seyn, weil  
der Engel lang nach dem Auftritt des Thiers aus  
dem Meer fliehet, und die Zeiten des N. E. nicht  
länger sind, als die Zeiten des A. E. Alle pro-  
phetische Zeitläuffe haben eine Proportion una-  
tereinander, und so wird diese gemeine Ewig-  
keit auch eine Proportion mit denselben haben,  
daß, wie der Chronus gewisse Zeiten in sich  
schleusst, also diese Ewigkeit gewisse Chronos  
in sich schliesse. Ein einiger Chronus ist es nicht:  
drey Chroni wären viel zu viel. Also mögen  
es 2 Chroni, oder 10 Zeiten, oder 20 gro-  
ße Secula, oder 2222 $\frac{2}{3}$  Jahre seyn. Auf diese  
Weise ist solche Ewigkeit auch länger, als die  
drey Weh samt denen zween Stillständen da-  
zwischen, von A. 510 bis 1836, welche doch,  
auch ohne die Stillstände, ein merkliches über  
einen Chronon, aber bey weitem nicht zween  
Chronos geben. Auch wird diese Ewigkeit nicht  
wie die drey Weh, unterbrochen.

3. Wer mag nun dieser Engel seyn? Mi-  
chael Stifel hat ihn schon A. 1522, so denn Jo-  
hann

hann Bugenhagen A. 1546. bey Lutheri Leiche  
 selbst, und bisher viele andere auf Lutherum ge-  
 deutet. Aber die durch diesen grossen Rüstzeug  
 geschene Reformation haben wir bereits an ei-  
 nem andern guten Orte wargenommen, und  
 die dem Evangelio dieses Engels zugemessene  
 Ewigkeit füllet den Raum zwischen der Reforma-  
 tion und dem Ende der Welt nicht aus. Ent-  
 weder reicht dieses ewige Evangelium von der  
 Reformation nicht gar bis an das Ende der  
 Welt hin, sondern nur bis auf die letzte Siche-  
 heit, oder Lutherus ist älter, als dieser Engel.  
 Doch aber ist der Engel schon gekommen: denn  
 nach ihm, und nach dem zweyten dazu, kommt  
 der dritte noch und warnet vor dem Bild des  
 Ehiers. Da nun allerley Leute Calvinum,  
 Flacium, Chemnitium, Arndium, Heilbrun-  
 nerum, Henr. Nicolai, Calovium &c. unter  
 diesen Engeln gesucht, ( Lösecken Erklärung  
 p. 611. ) oder auch andere Stellen dieser Weis-  
 sagung auf Arndium gedeutet haben, wie Clu-  
 verus Ap. Tom. I. fol. 101. und Dieckmann in  
 der Vorrede zu Arnds W. E. berichten, so ge-  
 ben sie uns ein billiges Nachdencken, Ob nicht  
 unter allen Stellen diese von dem Engel mit  
 dem ewigen Evangelio, und unter allen ietz-  
 benannten Lehrern der theure Johann Arnd,  
 welcher bald auf jene bugenhagische Predigt ge-  
 kommen, zusammen treffen? Die Reforma-  
 tion hat ihm den besten Plan zugerichtet. Man-  
 chen ungeübten wird es befremden, daß unter so  
 schönen Bildern dergleichen sterbliche Menschen  
 an

Und — Wasser-Brunnen. XIV.6.7 [759

angedeutet seyn sollen. Aber gleichwie die Thiere, Cap. XIII. weil sie menschliche Gestalt haben, vor denen natürlichen Augen nicht so scheußlich sind, als die Weissagung sie abmahlet: also sind die göttliche Rüstzeuge vor der Vernunft und ihren oft geistlich-scheinenden Einwürfen nicht so theuer geschätzt, als vor Gott. Gleichwie auch ein König ein Par Ministres haben kan, deren einer in Gesandtschaften, in Friedens-Handlungen, in Kriegs- und andern Verrichtungen beschäftigt ist, und der Menge damit vor den Augen und in dem Munde ist, der andere aber etwa immer um den König bleiben darf, und bey demselben auch in Gnaden stehet und treffliche Qualitäten hat, aber in die Ferne nicht so viel Aufsehens machet: also werden hier diese Engel auf gewisse Lehrer in dem Amt und Werk, wozu sie ausgesondert sind, ohne Nachtheil anderer noch so erleuchtet und begnadigter Seelen, die der Herr kennet, gedeutet. So laßt uns denn erwegen, was es mit diesem Vorschlag, wegen Arnds, für eine Verwandniß habe.

I. Wann man von der Summa der Jahre, die die Welt zu stehen haben mag, um vorermeldte gemessene Ewigkeit zurücke gehet, so kommt man eben auf den Anfang des vorigen Jahrhunderts, und folglich auf Johann Arnd, wie hingegen von dem Flug jenes Adlers und dem Anfang des ersten Weh bis auf diesen Engel und seinen Flug ein einfacher Chronus gewesen war. Er hat allermeist um das Jahr

760] XIV.6.7 Und — Wasser-Brunnen.

1614 floriret. Man sehe die Zuschriften seiner Postillen.

II. Die Botschaft dieses Engels bestehet in der Hauptsumma aller Lehre, von der Gottesfurcht und dem Gerichte, Pred. XII. 13. 14. und folglich in der Hauptsumma der ganzen Schrift, sonderlich aber des Psalters. Und hiemit kommen Arnds Predigten über die Psalmen, und von den egyptischen Plagen, die Bücher vom wahren Christenthum, das Paradisgärtlein &c. recht besonder überein. Er ermahnet alle, **GOTT** zu fürchten und ihm Herrlichkeit zu geben; er führet dabey die Nähe des Gerichts sehr oft und mächtig als eine Beweg-Ursache an: er gibt die trefflichste Anleitung, den Schöpfer aller Dinge anzubeten. Seine Schriften führen einen Auszug mit sich von dem, was lange Zeit vorher erbauliches geschrieben worden, und haben hernach andern, die etwas erbauliches gearbeitet haben, sehr vieles genüget, wie auch noch geschicht, mehr, als etliche satte Seelen erkennen. Eine solche Vorstellung der allgemeinen christlichen Grund-Wahrheit ist in der That eine köstliche Arzney wider die Verführung des Pabsthums unter dem dritten Weh. Daher ein römischeatholischer Graf sehr vernünftig zu D. Antonio gesagt hat: Wann ihr viel Arnden hättet, so stünde es um euch besser, und um uns schlimmer. Zu gleicher Zeit ist in der römischen Kirche selbst dem überhandnehmenden Sauerteig der Jesuiten durch die so genannte Lehr *de Auxiliis*

Und — Wasser-Brunnen. XIV.6.7 [761

xiliis gesteuert, und dem Jansenio, Quesnel und verschiedenen andern, ein Licht in der Finsterniß aufzustecken, der Weg gebahnet worden. Desgleichen hat die allgemeine Gnade bey den Reformirten durch Joh. Cameronem eine Thüre bekommen. Dadurch wurde denen Seelen eine bessere Speise mitgetheilet, und dieselbe angeleitet, **GOTT** zu fürchten und ihm Herrlichkeit zu geben.

III. Anfangs ward Arnd sehr gehasset, verkleinert, gelästert, verfolgt: aber es kam zu einem herrlichen Sieg, und Arnd ist nun gegen das Gewissen aller deren, die nur einiges Gefühl vom Guten haben, offenbar. Der Segen, den seine Schriften haben, ist ganz ungemeyn, und recht allgemein. Man erwäge nebst deme, was Witenius, Tenzelius, Scharfius und andere zusammen gelesen haben, sonderlich *Breithaupti* Programma de laudibus Arndii, *Weißmanni* Hist. eccl. Part. II. pag. 980. und in dem Hessischen Heb: Opfer, III Stück, Artic. I, Nachricht von dem Segen, den **GOTT** auf die arndische Schriften geleeget. In Schlesien schrieb eine wackere Feder folgenden: Es ist diß Buch (das wahre Christenthum) vom Höchsten mit solchem Segen bereits gecrönet worden, als man von keinem andern menschlichen Buche wird rühmen können. Es ist auch kein Zweifel, Arnd wird Arnd bleiben, bis an das Ende der Tage: und der letzte Tag wirds vor aller Welt Ausgen offenbar machen, wie viele geistliche Kinder

B b b 5

der

der dieser Mann gezeuget habe. Sonderbar wichtig ist D. Speners Judicium in dem dritten Theil seiner Bedenken, pag. 713, 714. da er schreibt: Lutherum setze ich billig vornen an, aber Arnd streicht ihm nahe, und weiß ich nicht, ob er nicht noch in seinen Schriften zu einem nicht geringern Werk als Lutherus mag von Gott bestimmt seyn. Diese Stelle, und andere dergleichen, sind in dem neuen Anhang der tübingschen Auflage des wahren Christenthums A. 1734 zusammengelesen. p. 1—8. Zur Ausbreitung der arndschen Schriften dienen so viele deutsche Auflagen, und so viele Übersetzungen in die böhmische, dänische, englische, französische, holländische, jüdisch-deutsche, lateinische, malabarische, polnische, russische, schwedische, türkische, warugische, wendische Sprache. Von der russischen werden in der geistlichen Fama, XIX Stück, pag. 109, 110. stattliche Dinge gemeldet: wofelbs auch pag. 120. andere gute Umstände vorkommen. In solchen Sprachen werden Arnds Schriften nicht etwa nur in Bibliotheken, wie in Spanien selbst, verwahret, sondern bey jenen Völkern der großen Menge in die Hände geliefert, werden gelesen, und bringen wirklich häufige Früchten. Was es heut zu Tage von geistlichen Erweckungen und heilsamen Anstalten gibt, dabey hat Arnd immer seinen merklichen Einfluß, wie denn ermeldter Anton mit dem Nahmen Causæ Arndianæ die jenige Sache anzuzeigen pflegte, woran er selbst einen namhaften Theil gehabt hat,

Und — Wasser-Brunnen. XIV.6.7 [763

hat, die gemeinschaftliche freywillige Übungen der Pietät und Gottesfurcht zc. betreffend.

IV. Das Ende womit der Lauff dieses bewährten Nützzeugs versigelt worden ist, war sehr herrlich. Er hatte die Menschen ermahnet, <sup>172.</sup> Gotte Herrlichkeit zu geben: und ihm ward die Herrlichkeit des eingebornen Sohns zu sehen gegeben, worauf das apocalyptische Wort, Ich habe überwunden, sein letztes Wort gewesen ist.

V. Die wundersame Geschichten, da sein Paradisgärtlein sonderlich so oft im Feuer unversehret geblieben, deren Zahl noch immer grösser wird, distinguiren ihn recht sonderlich.

VI. Dem Adler, der Weh, weh, weh, schrye, wird dieser Engel entgegen gesetzt: und Arnd heisset auf alt deutsch ein Adler, wie Diecmann l. c. darthut. In seinem Kupfers Bild wird er vor so vielen andern sonst geistreichen Theologen oft von Engeln getragen, daß er fast wie ein Engel daher fleugt. Obige Puncten voraus gesetzt, mag dieses auch nicht ohne Gefahr geschehen: doch begehre ich aus diesem unschuldigen Einfall nichts weiter zu machen, als irgend jemand, der nur von der Spötteren entfernt ist, gerne zugibt.

[ Zu verkündigen ) oder, zu evangelisiren.

[ An die, die auf der Erden sitzen ) Sonsten werden immer, die auf der Erden wohnen, genennet: hie heisset es gelinder, die auf der Erden sitzen. Genes zielt auf die Länder, die längst unter der römischen Botmäßigkeit  
ge

gewesen sind, von den heidnischen Kaisern an, bis auf das Pabsthum: dieses aber auf die Länder, die zu spätern Zeiten und nicht so völlig unter die römische Herrschaft gekommen, und nachmahls der Reformation beygefallen sind.

(Und an alle Nationen und Stämmen und Sprache und Volk) Die Gewalt des Thiers erstreckte sich über allen Stämmen und Volk und Sprache und Nationen. Cap. XIII. 7. und wo das Thier hin reichte, da reicht der Engel auch hin. Es gehet beedes weiter, als zu denen, die auf der Erden wohnen oder sitzen.

2. Zu allen Kindern Israel redete zu Bochim der Engel des HERRN. Richt. II. 4. Also möchte man gedenken, es könnte wol hier ein eigentlich so genannter Engel seyn, der das ewige Evangelium so weit ausruffet. Aber zu Bochim war es der Sohn Gottes selbst: und hier ist es ein solcher Engel, dem zweien andere seines gleichen folgen.

v. 7. Fürchtet GOTT und gebet ihm Herrlichkeit, weil die Stunde seines Gerichts gekommen ist) Die gute Botschaft bestehet eigentlich darin, daß die Stunde des göttlichen Gerichts gekommen sey. Eben diß war auch der summarische frolockende Inhalt der Trompete des siebenden Engels. Cap. XI. 18. Man vergleiche bedächtlich Psalm XCVI. 7—13. XCVIII. 1—9. und daraus wird die vorgängige Ermahnung hergeleitet, Fürchtet GOTT und gebt ihm Herrlichkeit.

2. Der

Und — Wasser-Brunnen. XIV. 6. 7 [765

2. Der Erfolg dessen, wozu der Engel hier ermahnet, wird mit gleichen Worten beschrieben Cap. XI. 13: Die übrige kamen in Furcht, und gaben Herrlichkeit dem Gott des Himmels, und Cap. XV. 4: Wer sollte dich nicht fürchten, **HERR**, und deinen Namen verherrlichen? weil du allein gnädig bist: weil alle die Nationen werden daher kommen und anbeten vor dir: weil deine Knechte offenbar worden sind. *ist. Reich. dr. Reich. te.*

3. Vor dem Flug des Engels war wenig Gottesfurcht auf dem Erdboden: nun wird diese Grund-Tugend wieder angerichtet. Wer Gott fürchtet und ihm Herrlichkeit gibt, auch ihn allein anbetet, der wird das Thier nicht fürchten, ehren und anbeten, und sich auch von der überhand nehmenden epicurischen Sicherheit und Spötterey nicht einnehmen lassen. *te*

4. Aus der Betrachtung des herannahenden Endes wird die Furcht Gottes, und aus der Schöpfung wird die Anberung hergeleitet.

5. Es heisset, die Stunde seines Gerichts ist gekommen, da es zuvor hiesse, das dritte Weh kommt. Also ist nun das dritte Weh auf der Reize: diß ist eine gute Botschaft. Es heisset nicht nur, die Stunde des Gerichts kommt, sondern, sie ist gekommen. Denn dieser Ausdruck, ist gekommen, ist unter der Trompete des siebenden Engels üblich. Cap. XI. 8. XIV. 15. XIX. 7. Von dem Gerichte selbst haben wir Cap. XI. 18. gehandelt. Die so weit gekommene Macht und Währung des Thiers ist

766] XIV.6.7 Und — Wasser-Brunnen.

ist eine Anzeige des herannahenden Gerichts, welches erstlich über die Feinde nacheinander (Cap. XVIII. 8. XIX. 2.) und an jenem Tage über alles Fleisch ergeheth. Doch muß man diese Nähe so verstehen, daß der gemessenen Ewigkeit dieses Evangelii nichts benommen werde.

¶ Und betet an) Hiemit werden die, so auf der Erden sitzen, von dem Bilderdienst und von der Anbetung des Thiers, und die Heiden von dem Götzendienst abgemahnet.

¶ Den der gemacht hat) Durch das große Werk der Schöpfung wird der wahre lebendige Gott von den Abgöttern unterschieden. Daber durch Jeremiam denen Israeliten, ehe sie nach Babel gekommen und Chaldäisch gelernt, diß Zeugniß der Wahrheit auf Chaldäisch in den Mund gelegt worden: (Castellio hat es in seiner Uebersetzung mitten zwischen dem Lateinischen Text italienisch nachgemacht:) So sprechet nun zu ihnen also: die Götter, so den Himmel und Erden nicht gemacht haben, müssen vertilget werden von der Erden und unter dem Himmel. Jer. X. 11. woselbs auch v. 2 — 7 von der Furcht, nicht der Götzen, sondern Gottes allein, sehr mächtig gezeuget wird.

¶ Den Himmel und die Erde und das Meer und Wasser-Brunnen) Gott ist der Schöpfer und der Herr aller Dinge. Cap. X. 6. Die ihn fürchten, die werden errettet werden, wann schon die Engel ihre Schalen auf die Erde, auf das Meer, auf die Wasser-Brunnen, in die Sonne und in die Luft ausgießen.

Un

Und ein — getränktet. XIV. 8 [767

2. Unter den Brunnen der Wasser werden die daraus entspringende Ströme mit verstanden. Cap. VIII. 10. XVI. 4. Die Brunnen sind in dem Reich der Natur etwas sehr namhaftes. 1. Mos. VII. 11. Spr. VIII, 24. 27. Hievon handelt Scheuchzers Natur, Wissenschaft II Theil, Cap. 23. und überhaupt von dem sechs Tagwerken, Arnd W. C. IV Buch, I Theil.

Der 8 Vers.

Und ein ander zweyter Engel folgete, der sprach: Es ist gefallen, es ist gefallen Babylon die Groesse: von dem Wein ihrer Hurerey hat sie alle Nationen getränktet.

[ Und ein ander zweyter ) Diese Benennung ist v. 6. erkläret worden.

[ Folgete ) Die Zeit dieses Engels ist, wann Babylon bey denen Nationen, die sie von dem Wein ihrer Hurerey tränkete, herum ist. Nun ist dieses gegen das Ende des vergangenen und von dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts geschehen. Der unpartheyische Leser bedenke, Ob unter diesem zwenten Engel nicht möchte D. Spener zu suchen seyn, ein getreuer Nachfolger des Arnds und stattlicher Zeuge der Wahrheit wieder Babylon. Es ist fein, daß seine Predigten, und andere Zeugnisse, gegen das Pabsthum, unter dem Titul, Gerechter Zifer, und, Geistreiche Vorstellung, von DD. Pritio und Joach. Langio A. 1714 her, ausgegeben worden sind, und daß dieser Spe-  
ners

ners Angedenken auf alle Weise gerettet und gefördert hat, wie jetzt der berühmte Herr Abt Steinmez thut. Etliche wollen alles, was nur in der Kirche confus und verwirret ist, zu Babel schlagen: hingegen hat Spener, wiewol er den elenden Zustand unserer evangelischen Kirche so genau, als jemand, erkannt, recht eigentlich erwiesen, was Babel sey, und dazu den annoch künftigen Fall Babels mächtig bezeuget. Mit solchem Fall ist der Sturz der übrigen Feinde, und so fort die bessere Zeit verbunden, deren Hoffnung dieser Lehrer bis in seinen weissen Sarg hinein behauptet hat. Arnd hatte in seinem Theil keine distincte Erkenntniß von denen annoch künftigen Kirchen. Zeiten gehabt, wie zum Exempel im 2 Buch vom W. E. Cap. 44. § 2. zu sehen, und das hinderte ihn nicht, ja es bewegte ihn desto mehr, von der Nähe des Gerichts GOTTES zu zeugen: wie denn überhaupt zu selbigen Zeiten die Erkenntniß von denen künftigen Dingen noch dünne gesäet war. Aber zu Speners Zeiten, und sonderlich durch ihn, ist auch desfalls das Licht viel heller aufgegangen. Es beziehen sich diese drey Engel sehr wohl aufeinander. Die Botschaft der vorhergehenden wird je durch die Botschaft des nachfolgenden gut geheissen und fortgesetzt: hingegen was der vorhergehende in seinen Tagen nicht erlebt noch in seiner Botschaft vorgetragen gehabt, das erlebet je und das trägt der nachfolgende in seiner Botschaft vor. Es stehet Spener mit seiner wichtigen Vorrede zu Arnds

Und ein — getränkt. XIV. 8 [769

Arnds Postille, wobey er zuerst solches Zeugniß angebracht hat, A. 1675 (war eben ein römisches Jubel-Jahr,) bey nahe auf der Mitte zwischen dem ersten und dritten Engel: und von da an ist die Sache durch das in Deutschland, Holland &c. empor gekommene *Studium prophe-  
ticum* trefflich aufgekläret worden. Dieser Lehrer selbst hat diesen Fall Babylons, als dessen ersten Fall, auf die Reformation durch Lutherum gedeutet. Aber das hindert nichts. Die meiste Weissagungen werden durch diejenige erfüllt, die es selber nicht wissen. Von dem Fall Babylons, (welcher in der That noch ganz zukünftig ist,) hat Spener mit allem gehörigen Licht und Gewisheit gezeuget, (und das ganz sonderbar, obschon andere Babels Lehre auch mächtig widerleget hatten,) und aus der Offenbarung keine Stelle öfter, als eben diese zwei in dem XIV und XVIII Capitel, angezogen.

Wer das Herz nicht hat, Arnden und Spener insonderheit gelten zu lassen, der wird sich doch nicht entbrechen können, die zu des einen und des andern Zeiten ergangene gute Botschaft auf diese Stellen der Weissagung zu reimem, welchen falls er so denn billig andere noch grössere Hülfzeuge in den neuern Kirchen-Geschichten weisen, oder Gotte in diesen zweien Männern, die man ohne Partheylichkeit geistliche Patriarchen heissen kan, die Ehre demüthig geben soll. Eine Menge gewonnener Seelen, und sonderlich viel tüchtige Arbeiter, die in der Nähe und Ferne das Reich Christi befördern, erkens  
C c c  
hies

nen die so lange nebeneinander in aller Einträchtigkeith gestandene, und nacheinander zur Ruhe gekommene Lehrer, Breithaupt, Anton, Franken, für ihre geistliche Väter: diese haben Speyer für einen Vater erkennen: und dieser hat selbst bezeuget, wie er Arnden von Jugend auf angesehen habe.

¶ Der sprach) Mit grosser Stimme, heist es bey dem ersten und dritten Engel, bey diesem zweyten aber nicht. Hiemit kommt jetztbenannten Lehrers Demuth und Bescheidenheit überein: gleichwie hingegen die grosse Stimme die weit durchdringende Kraft und Freudigkeit des ersten und dritten ausdrückt. Hernach wird es Cap. XVIII. 2 herein gebracht, bey dem endlichen Fall Babylons.

¶ Gefallen) Es ist nur ein einiger Fall Babylons, der aber zweymal verkündiget wird; erstlich durch diesen Engel, eine geraume Zeit vorher: und auf diese Verkündigung folget kein besonderer Fall, sondern ein Angedenken vor Gott zu künftiger Rache Cap. XVI. 19. ja auch Babylons letzter Übermuth. Cap. XVII. 1. 2c. Die zweynte noch mächtigere Verkündigung geschicht zunächst vor dem Fall selbst. Cap. XVIII. 2. Bey dem Fall ist die nechstvorhergehende Grösse Babylons mit angezeigt, wie hernach ihre Grösse unter der Anzeige ihres Gerichts mit begriffen wird. Cap. XVII. 1. So heist es von dem alten Babel, Sie ist gefallen, sie ist gefallen. Jes. XXI. 9. Plötzlich ist sie gefallen. Jer. LI. 8.

¶ Babylon die Grösse) Niemand ist so verückt,

rückt, daß er hier die alte morgenländische, nicht auf sieben Bergen, sondern auf einer großen Ebene gelegene, schon längst und auf ewig verwüstete Stadt Babylon verstehen sollte. Dieser Name wird hier verblümler Weise gesetzt. Heideggeri *mysterium Babylonis magnæ* ist ein wichtiges Werk, darin viele hieher gehörige Puncten umständlich ausgeführt werden: und wer zu wissen begehret, wie die Jansenisten diese Weissagung ansehen, Babylon, wie auch das Hier betreffend, der lese die *Reflexions sur l'histoire de la captivité de Babylone*, und *Idee de Babylone spirituelle*.

2. Babel heisset ein Gemeng oder Verwirrung, wegen der vor Zeiten daselbst verwirrten Sprache aller Welt. Weil es nun aller Orten, leider, confus und verwirrt hergehret, so wollen, wie gedacht, viele die drey große Religionen in der heutigen abendländischen Christenheit zusammen, auch in Vergleichung der Stelle Cap. XVI. 19. für das in der Weissagung so schrecklich beschriebene Babel gehalten haben. Aber die Bedeutung dieses Namens machet eine so große Sache nicht aus. Nach jener uralten Sprach-Verwirrung, 1 Mos. XI. 9. beziehen sich die Weissagungen wider das chaldäische Babel selbst niemalsen auf den Ursprung dieses Namens. So wird auch Rom niemalsen wegen einiger Verwirrung entweder mit jenem Babel verglichen, oder darum Babylon genannt, sondern diß geschieht ausdrücklich wegen der realen Gleichheit beeder Städte in ihrer Größe, das

E c c 2

ist

ist, in ihrer Macht. Daher das neuere Babylon selbst, wie auch ihre Freunde, diesen Namen so hoch anführen. Cap. XVII. 5. XVIII. 10. vergl. Dan. IV. 27. Der Verwirrung halber hätte Israel, als es der Gefängniß zuging, mehr als Babel selbst, diesen Namen verdienet: und diejenige, die des heutigen Babels Grenzen so weit ausbreiten, solten sonsten desto mehr zu sehen, ob sie selbst von allem Gemenge frey seyen. Also muß man nicht auf den Namen, sondern auf die Beschreibung Babylons sehen, und vermöge derselben ist Babylon nicht einmal die ganze römischcatholische Kirche, sondern eigentlich Rom, die große Stadt, oder die Große, absolute. Denn man muß auch zwischen der Stadt und zwischen ihrem Gebiete, Anhängern und Unterthanen den Unterscheid behalten. Die Hebräer pflegen die Stadt Rom, Babylon, und auch die große Stadt zu nennen. *Buxtorf.* Lexicon Talm. col. 2230 f. Die Babylonier haben den ersten, und die Römer den zweyten Tempel zu Jerusalem zerstöret. Und überhaupt ist mit Babylon keine andere Stadt als Rom zu vergleichen: diese kommt mit jener in mannigleyen Stücken überein. Babel war groß, prächtig, mächtig, stolz, gewalthätig, dem Volk Gottes sehr auffällig: Rom auch. Babel war die Residenz der alten Welt-Herrschaft: Rom ist es zur neuern Zeit. Als Babel abnahm, kam Rom auf: die persische und griechische Monarchien haben mit ihren kurzen Währungen nur zum Transport gedienet, daß die Monarchie

Und ein — getränket. XIV. 8 [773

hie einen so weiten Weg von Babel nach und nach auf Rom gebracht wurde. Paulus Orosius lib. II. cap. I. seket an statt des persischen Reichs das carthaginensische, stellet aber die Sache unter einer artigen Gleichniß vor: *Inter primum regnum & novissimum, id est, inter babilonicum & romanum, quasi inter patrem senem ac filium parvum, africanum & macedonicum brevia & media, quasi tutor curatorque venerunt, potestate temporis, non jure hæreditatis admissa.* Wor- auf er Cap. II. III. & lib. VII. cap. II. Babel und Rom ausführlich miteinander vergleicht. Wir bleiben nur bey dem, was näher hieher gehöret: Was das chaldäische Babel dem Volk Gottes in den ältern Zeiten war, das ist Rom in den letztern Zeiten dem Volk Israel und der Kirche neuen Testaments gleicher massen. Hingegen war mit dem Untergang der babilonischen Herrschaft der Juden Befreyung verknüpft: und wann Rom das End-Urtheil empfängt, so kommt das Volk Gottes auf. Die Gleichheit des alten und neuen Babylons wird aller Welt noch viel deutlicher in die Augen leuchten, wann dieses wird untergangen seyn.

3. So oft in diesem Buch Meldung von Babylon geschicht, hat sie den Zunamen, die grosse Stadt, oder die Grosse, absolute.

4. Wann hat also Rom angefangen, Babylon zu seyn? Als Rom anfang groß zu seyn, das ist, als Rom die griechische Monarchie und deren Erümmer, sonderlich Syrien, verschlang, und folgend die Herrschaft über Jerusalems

rusalem bekam, welches durch Pompejum, sechzig Jahr vor Christi Geburt, geschehen ist. Wan höret Rom auf, Babylon zu seyn? Nicht eher, als bey dem endlichen Untergang. In dem fünften Seculo fing die Grösse unter dem geistlichen Gürwand an, ehe die weltliche Grösse mit dem Kaiserthum zu Rom, aufhörete. Da hat jene Grösse von einer Zeit zur andern, wiewol nicht ohne Anstöße, zugenommen, und wird sich erst noch in das künftige am meisten zeigen, zunächst vor dem endlichen Fall.

5. Von diesem Subjecto muß man seine Prædicata unterscheiden. Das Subjectum ist eben Rom sint dem Anfang solcher Grösse: die Prædicata, unter der Trompeta des siebenden Engels, sind, das Tränken der Nationen, ihr ganzes Gericht &c.

6. Also ist es diß einige Rom, welches anfänglich heidnisch: hernach, allermest von Constantino bis auf Julianum und bis auf Alaricum, halb heidnisch, halb christlich: so denn ganz christlich war: von neuern Zeiten her aber theils christlich, theils päbstlich, theils sein selbs eigen ist. Auf diß päbstliche und sein selbs eigene Rom siehet die Offenbarung: wiewol die alte Kirchen-Väter es vielmehr nach dem Anblick ihrer und voriger Zeiten geschäzet haben. Es ist das Rom, das unter dem dritten Weh vorkommt, und erst noch so zerstöret werden soll, wie die Weissagung beschreibet. Man erwege, was bey dem XVI—XIX Capitel häufig bemerket werden wird. Doch reichen Babylons Sünden

den

Und ein — getränktet. XIV. 8 [775

den schon von der Apostel Zeiten her: Cap. XVIII. 20. wie denn auch in der Reihe des Texts nichts von dem Ursprung der Stadt gemeldet wird: und zu denen römischen Greueln gehört alles, was auch bey den römischen Bischöffen vor dem Pabst Gregorio VII vorgefallen ist.

7. Zur Zeit dieses zweyten Engels pranget Babylon sonderlich mit ihrer Grösse.

¶ Von dem Wein ihrer Zurerrey hat sie alle Nationen getränktet) Dieser Zurerrey wird auch Cap. XVII. 2. 4. XVIII. 3. 9. XIX. 2. gedacht: und daher wird Babylon selbst die Zure, die grosse Zure, die Mutter der Zuren, Cap. XVII. genannt. Solche Zurerrey ist eigentlich der falsche Gottesdienst, auch unter dem christlichen Schein und Namen, da doch die Menschen-Sakungen, Anrufung der Heiligen, Bilder, Dienst, und alles äuffere Gepränge, ja auch der grimmige und blutgierige Eifer wider die wahre Diener Gottes, das meiste ausmachen, womit diese Babylon Gott zu ehren vermeynet. Mit der geistlichen Zurerrey aber ist, wie sonst, so auch zu Rom, die leibliche Unreinigkeit häufig verbunden. Wann man die Nachrichten, welche mancher erfahrner Profelyt aus der römischen Kirche mitbringt, vorsichtig betrachtet, so kan man den Greuel umständlicher sehen. Dergleichen sind von neuern Zeiten *Jean Aimon, Gabriel D'Emiliane, Jos. Ant. ab Ebreuveich, Anton Gavin, &c.*

2. Diese Zurerrey wird mit einem Wein

E c c 4

vera

verglichen, wegen der Lieblichkeit und trunkenmachenden Stärke: und die Hure weiß ihn in ihrem güldenen Becher trefflich an den Mann zu bringen.

3. Mit diesem Wein hat sie nicht nur ihre Angehörige, sondern auch alle Nationen getränket, vielmehr zu neuern, als zu ältern Zeiten. Das heidnische Rom hat den Wein der Hurey aller Nationen getrunken, indem es den Götzendienst nicht andern Völkern aufgedrungen, sondern denselben von ihnen angenommen und in sein Pantheon zusammen gebracht hat. Aber zu neuern Zeiten tränkete Rom alle Nationen, nicht nur in, sondern auch ausser der Christenheit, mit seinem Huren-Wein. Mit seinen Missionen ist es nunmehr in den Morgen- und Abendländern herum gekommen. In America, in Ethiopien, in China, Japon, Siam &c. hat es sein äußerstes gethan, und bey den meisten Völkern ist kein sonderlicher Appetit vorhanden. Man sehe D. Weismanni Hist. eccl. P. II. pag. 398 — 444. ed. II. Mr. La Croze Abbildung des indianischen Christen-Stats. Vorhin hat Rom sich allein der Missionen gerühmet: nun aber haben die Protestanten sich der Sache zwar später, aber mit grösserer Lauterkeit und Segen angenommen. Und bald ist es an dem, daß alle die Nationen kommen, und vor dem HERN anbeten. Cap. XV. 4. Babylon hat es lang genug gehindert.

4. Sehr fleissig ist zu merken, daß dieses Tränken nicht dem Thier sondern der grossen Baby,

Babylon zugeschrieben wird. Rom, sonderlich die Inquisition, die Congregationes, die Jesuiten zc. halten immerhin über der römischen Lehre und Weise, dieser oder jener Pabst mag es gern, oder ungern, oder nicht, mitmachen. Machet er es ihnen nicht recht, so ist er selbst von der Inquisition, vor heimlichen Nachstellungen zc. nicht sicher, und die Jesuiten thun doch, absonderlich in der Ferne, was sie wollen.

5. Es heißt nicht, dieweil sie getränkter hat, sondern absolute, sie hat getränkter. Dieses Tränken, wann es auf das höchste gekommen, ist nicht nur, zur Zeit dieses Engels, die einige Ursache, (wozu hernach noch andere kommen,) warum Babylon fällt, sondern auch eine Anzeige, daß es gewiß und bald dabey sey.

6. Dieser Engel selbst hingegen hat den lauderen Wein und die lautere Milch des Evangelii, mündlich und schriftlich, sehr vielen eingeschenkt, das geistliche Priesterthum stattlich vertheidiget, und durch die Collegia pietatis die Bahn gemacht, daß je einer dem andern die heilsame Lehre auf das nächste und bequemste appliciren kan.

Der 9 Vers.

Und ein ander dritter Engel folgete ihnen, der sprach mit grosser Stimme: So jemand anbetet das Thier und dessen Bild, und nimmt ein Malzeichen an seiner Stirn oder an seine Hand, so wird Er auch trinken von dem Wein des Grimmes Gottes, der unversmischet eingeschenkt ist in dem Becher seines Jorns, und wird gequälert werden in Feuer und Schwefel vor den Engeln und vor dem Lämmlein. 1: Und der Rauch ihrer Qual steigt auf in ewige Ewigkeit: und sie haben nicht Ruhe Tag und Nacht, die das Thier und dessen Bild anbeten, und so jemand das Malzeichen seines Namens nimmt.

¶ ¶ ¶

¶ Drit

¶ **Dritter**) Dem einigen Adler, der drey Weh verkündigte, werden drey Engel, die alle eine gute und heilsame Botschaft bringen, entgegen gesetzt. Denn es ist auch diß eine heilsame Botschaft, die uns vor der schweresten Schuld und Straffe warnet.

¶ **Folgete**) Die drey Engel folgen aufeinander der Zeit nach, und der Gegend nach können sie auch nicht weit voneinander seyn. Denn einer folgt dem andern.

¶ **Ihnen**) Beeden. Also ist des ersten und zweyten Engels Botschaft zur Zeit des dritten auch noch im Schwange. Dieser dritte kan keiner von denen seyn, die an Arnden so gar vieles auszusetzen finden, und sich ein Gewissen machen, D. Spener Selig zu sagen.

¶ **Anbetet**) Dieses bestehet theils in einer innerlichen Ehrerbietung, als ob alle, die dem HErrn Christo unterthan sind, eben deswegen dem Thier unterthan seyn müssen, und anders keinen geistlichen Einfluß der Gnaden, keinen Eingang in das Reich Gottes haben könnten, theils in einer damit übereinkommenden außern Ehrenbezeugung, vornemlich gegen das Thier selbst, und so dann auch gegen dessen Bilde. Diese Greuel werden erst noch auf das heftigste und gefährlichste ausbrechen, und die Warnung für denselben wird den dritten Engel zu erkennen geben. Peganius hat diesen Text, gar besonder, in seiner Ordnung gezeichnet, pag. 150. und in seiner Vorrede bemerkt, A. 1670. Aber damalen war es noch zu früh. Der erste Engel

Engel flog, als die 666 Jahr meistens verfloffen waren: der zweyte ließ sich eine Weile nach jenem hören: so kan der dritte nicht ferne seyn. Ob er, wie die zween vorhergehende Engel, natürlich, oder, in Vergleichung des folgenden 12 Vers, als ein Märtyrer sterben werde, wird zu erwarten seyn.

2. Der leidige Indifferentismus, sonderlich in Ansehung des Pabsthums, wird je länger je gemeiner, und neben seinem Schein wird auch die Seelen-Gefahr grösser.

3. Die Botschaft dieser drey Engel hat gewisser massen in umgewandter Ordnung ihren Erfolg. Denn erstlich kommt das Malzeichen des Thiers auf die Bahn: hernach fällt Babylon: und zuletzt finden sich alle Nationen ein, den HERRN anzubeten. v. 9. 8. 7. 6.

v. 10. Er auch) nicht nur die Feinde selbst, sondern auch diejenigen, die sich hinreissen lassen. Babylon muß den Zorn-Becher nehmen, Cap. XVI, 19. und das Thier wird gequälet, Cap. XX, 10. Und so auch die Verächter dieser mächtigen Warnung.

¶ Trinken-gequälet werden-nicht Ruhe Tag und Nacht) Diese über alle massen entsetzliche Drohung ist wol die allerschärfste in der Schrift. Sie stehet nicht vergebens da. Sonsten locket Gott uns allermeist durch Liebe: aber wo die Feinde denen Heiligen eine Furcht einjagen, da wird diese böse Furcht durch eine gute noch grössere allein rechtmässige Furcht überwunden. Matth. X. 26, 28. 1 Petr. II. 17.

II. 17. Bey jedem Anfall sollen wir uns eifriglich derjenigen Rüstung bedienen, die uns dagegen dargereicht wird. Der alte *Cyprianus* hat seine Ermahnungen zur Standhaftigkeit in den blutigen Verfolgungen mit diesem Spruch mehrmalen bestärket: wie vielmehr sollen wir denselbigen beherzigen? Man hüte sich doch ja vor dem Thier auf das sorgfältigste. Es wird keine noch so sinnreich, erfundene Entschuldigung gelten.

¶ Von) *Diß* Wörtlein bedeutet einen Antheil. Cap. XVIII. 4.

¶ Wein des *Grimmes Gottes*) Schröcklicher Frank! O wie manchem Anbeter des Thiers hat der Vorschmack dieses Franks schon in diesem Leben so heiß gemacht!

¶ Unvermischet eingeschenkt) wirklich eingeschenkt, ohne Linderung und Hoffnung.

¶ In dem Becher seines Zorns) Ein Becher ist bald eingeschenkt, bald nicht. Also beweiset sich der heilige Zorn Gottes wider das Böse nicht immer das eine mal, wie das andere. Wann es Zeit ist, so äuffert er sich durch den erregten heiligen Grimm.

¶ In Feuer und Schwefel) Der feurige Pful oder See selbst wird hier noch nicht genennet.

¶ Vor den Engeln und vor dem Lämmlein) Das ist, vor Gott und den Engeln, vor dem Lämmlein und seinen Nachfolgern. Herrliches Spectacul auf Seiten der Zuschauer: jämmerliches Spectacul auf Seiten der Gequäl-

quälten, als die sich gegen **GOTT** und gegen **Jesu** nicht recht verhalten hatten. v. 12. Woldenen, die vor dem Thron und vor den vier Thieren und den Ältesten das neue Lied singen, und ein Erstling **GOTTE** und dem **Lämmlein** sind. v. 3. 4.

v. 11. **Der Rauch**) vom Feuer und Schwefel.

¶ **Steiget auf**) himmelwärts, als ein Denkmal der göttlichen Rache. Cap. XIX. 3.

¶ **In ewige Ewigkeit**) Eben dieser Ausdruck ist Cap. XIX. 3. XX. 10. An den übrigen Stellen heisset es, mit größerem Nachdruck, cum Articularis, in die ewige Ewigkeiten. Cap. XXII. 5. 2c.

¶ **Nicht Ruhe Tag und Nacht**) Es wird nicht nur eine ewige und schmerzliche, sondern auch eine ununterbrochene Qual seyn. Cap. XX. 10.

¶ **Die — und so jemand**) Also werden diese Elende eine recht besondere Straffe haben.

Der 12 Vers.

Hie ist die Gedult der Heiligen, die da bewahren die Gebote **GOTTES** und den Glauben **JESU**.

¶ **Zie**) da man entweder das Thier anbeten und ehren, oder das äufferste über sich ergehen lassen soll.

¶ **Ist**) Hier gilt Gedult, und sonst nichts. Vorher hatte man noch einiger massen die Wahl, sich zu wehren, wiewohl nicht ohne Schaden, Cap. XIII. 10. Jetzt aber ist nichts, als Gedult, übrig; und diese findet sich auch in  
der

der That bey den Heiligen. Bey diesen hat sonderlich des dritten Engels Warnung eine kräftige Wirkung.

2. Es lauffen ziemlich nebeneinander die Texte, Cap. XIII. 1 — 10. und Cap. XIV. 1 — 12. weswegen diese beede Texte mit einem fast gleichlautenden Epiphonemate und Erweckungs Spruch, von der Gedult, beschlossen werden; wiewol der zweyte um etwas nachdrücklicher klingt, als der erste. Bey dem ersten ist die Gedult und der Glaube der Heiligen: die Gedult bey elendem Leben; der Glaube, womit die Heilige bis in den Tod Treue leisten. Bey dem zweyten, die Gedult der Heiligen, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu. Diese sind recht evangelisch und recht catholisch.

¶ Der Heiligen) Wer diese seyn, wird alsobald erkläret, die da bewahren &c.

¶ Bewahren) mehr, als viele vor ihnen.

¶ Die Gebote Gottes) Das Bewahren oder Halten der Gebote Gottes erkennen sie nicht nur für möglich, sondern sie erwiesen es auch im Werk selbst.

¶ Und) allermeist, und insonderheit. 1 Joh. III. 23.

¶ Den Glauben Jesu) den Glauben, womit sie unzertrennet an Jesu blieben.

Und — stracks nach. XIV. 13. [783

Der 13 Vers.

Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die sprach: Schreibe, Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an: ja, spricht der Geist: daß sie ruhen von ihren Mühseligkeiten. Ihre Werke folgen ihnen stracks nach.

¶ Und) Diese tröstliche Stimme läffet sich eben zu rechter Zeit hören, da es mit der Macht des Thiers auf dem höchsten ist, und dieses zwar sehr wütet, aber auch seinem Non-esse zueilet.

¶ Eine Stimme aus dem Himmel) Es mag wol eine himmlische Seele gewesen seyn, die hier Johanni zurieff. Dann solche haben Jesum Christum auf eine besondere Weise zum Herrn. Hernach heisset Johannem schreiben der Engel, c. XIX. 9. und selbs, Der auf dem Thron sitzet. Cap. XXI. 5.

¶ Schreibe) Man schreibet dasjenige, was entweder für abwesende (Cap. II. III.) oder für Nachkömmlinge zur Nachricht gehöret. Ps. CII. 19. Jer. XXII. 30. Nachdem nun Johanni anfänglich diß ganze Buch zu schreiben überhaupt befohlen gewesen, so geschicht es nicht ohne besondere Ursache, wann es dazwischen ausdrücklich heisset: Schreibe. Je weiter es mit dem Gesichte kam, je grössere Dinge waren zu sehen, und also mochte Johannes für grosser Verwunderung nöthig haben, daß er entweder an das Schreiben gemahnet, oder ihm das Bedenken, diß und jenes zuschreiben, benommen würde.

2. Diß

2. Diß Schreiben ist nicht für diejenige, die bereits in dem Herrn gestorben sind, sondern für diejenige Heiligen, die noch auf der Welt sind. Und also gibt es einen Gegensatz gegen die Drohung, v. 9—11.

¶ Selig) Diß Buch preiset verschiedene Menschen selig, bey ihrem Wolverhalten in dieser Welt: Cap. I. 3. XVI. 15. XXII. 7. oder wegen desselben, was sie in jener Welt zu geniessen haben, Cap. XIX. 9. XX. 6. XXII. 14. Das letztere geschicht hier das erstemal, worauf noch grössere Stufen folgen. Und weil es nun hier das erstemal ist, so steht dabey, von nun an. Selig sind diejenige, von denen hier die Rede ist, in Ansehung 1) des grossen Jammers auf der Welt, welchem sie entgehen: denn wie es ehedessen hieß, Selig sind die Augen, die da sehen ꝛc. also heisset es hingegen nun, Selig sind die Todten. vergl. Jes. LVII 1. 2. Zu unsern Zeiten sind schon viele Glaubigen, geistlich- und weltlichen, hohen und niedern Standes, gern und willig abgeschieden, aus der Ursache, weil, wie sie bezeugten, sehr grosse Drangsalen vor der Thüre wären. Vorspiel von der Erfüllung dieses Textes! 2) Wegen der neuen herrlichen Stufe, die sie nach dem Tod in jener Welt anzutreten haben. Wann jemand selig genennet wird, so bedeutet es oft zugleich etwas rares. Matth. XI. 6. XIII. 16. Luc. I. 45. Joh. XX. 19. Selig sind und bleiben diejenige, von denen hier die Rede ist, ob sie schon von den Anhängern des Thiers noch

so

Und ich — stracks nach. XIV. 13 [785

so sehr als Ketzer verdammet werden. Hernach steigt die Rede, Selig und heilig. Cap. XX. 6.

2. Unselig sind in dem Gegentheil die Todten, die nicht in dem HErrn sterben, ob man sie gleich auf dem ganzen Erdboden selig preiſete, und gar canonisirte.

¶ Die Todten, die in dem HErrn sterben ) Was sind das für Todte, die gleichwol noch sterben? Es sind in der himmlischen Sprache diejenigen, die sich in diesem sterblichen Leben befinden, wie wir Cap. XI. 18 bemerket haben. Der HErr, in welchem sie sterben, ist JESUS Christus. Cap. XI. 8. XVII. 14. XXII. 20.

2. In dem HErrn sterben, heisset im Glauben JESU Christi des Sohns Gottes abscheiden, als ein Christ, 1 Petr. IV. 16. es geschehe gleich auf dem Tod-Bette, oder durch die Gewalt des Thiers, welches letztere zu solcher Zeit gar was gemeines ist. v. 12. Diese und jene werden genennet die Todten in Christo, die entschlaffenen in Christo. 1 Theff. IV. 16. 1 Cor. XV. 18. Ihr Leben, ihr Thun, ihr Leiden, ihr Sterben ist in Christo, in dem HErrn. Röm. VIII. 1. XVI. 2. 3. 7—13. 1 Cor. VII. 22. 39. Eph. IV. 1. VI. 1. 10. 2 Tim. III. 12.

¶ Von nun an ) Von nun an, sind sie selig.

¶ Ja, spricht der Geist ) Dis ist eine sehr anmuthige Interpellation, womit der Geist die Worte der himmlischen Stimme auffängt, (man sehe Einleitung § 19 von dem Simultaneo,) und dieselbe für bekannt annimmt. Die himmlische

D d d

liche

lische Stimme sagt, Schreibe, und gedenket einer Seligkeit, die in der Ruhe und in dem Geleite der Werke bestehet. Damit man nun diese Seligkeit nicht aufzielen möge, so steht dabey, Von nun an. Und das alles bekräftiget der Geist mit einem Ja.

2. Vor Alters lasen etliche das Ja nicht: und da käme der Text heraus, wie folget: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, (von nun an, spricht der Geist:) daß sie ruhen u. s. w. Die Zwischenrede heisset so viel: Der Geist spricht, solche seyen selig, und zwar, selig von nun an. Es mag das Von nun an dem Geist oder der himmlischen Stimme zugeschrieben werden, so wird die Rede von der Seligkeit solcher Todten dadurch geschärfet.

3. Die verdorbene Lehre von dem Segfeuer wird je länger je mehr durch gründliche Schriften widerleget, und hingegen der selige Zustand der Seelen, die im Glauben abscheiden, deutlich erörtert.

4. Der Geist hatte denen Gemeinen Cap. II, III gesaget, was derjenige, der überwindet, zu gewarten hätte: und selbige Verheissungen werden alle nicht nur nach, sondern auch vor dem Ende der Welt, doch erst nach dem Tode, genossen: solcher Genuß aber gehet bey dieser Schaar nun an, nachdem die Kämpfs- und Sieges-Proben zur genugsamen Höhe und Menge gekommen sind. Der Geist ist das Pfand:

Und ich — stracks nach. XIV. 13 [787

Pfand: er machet das nächstkünftige ganz nahe und gegenwärtig. Cap. XXII. 17. 20.

¶ **Daß**) Diß Wörtlein zeiget an, worin die hier gepriesene Seeligkeit bestehe. So stehe das Wörtlein daß, Cap. XVI. 15. XXII. 14.

¶ **Sie ruhen von ihren Mühseligkeiten**) Auf Erden hatten sie grosse Mühseligkeiten ausgestanden: nun können sie ausruhen. Zu allen vorigen Zeiten haben diejenige, die in dem Herrn starben, alsogleich Ruhe vor sich gefunden. Jes. XXVI. 20. Aber je mühseliger das Leben auf der Welt wird, je besser thut hernach die Ruhe.

2. Wehe denen, die Tag und Nacht keine Ruhe haben werden. v. 11.

¶ **Ihre Werke folgen ihnen stracks nach**) Mit der Ruhe deren Seelen unter dem Altar war das Gericht und die Rache nicht alsobald vergesellschaftet: ja sie müssen mit der Ruhe und mit den langen Röcken eine Frist lang zufriednen seyn. Aber hier ist mit dem Antritt der Ruhe auch die Vergeltung verbunden. Das Wort Werk bedeutet sonst den Lohn; aber hier nicht. Denn der Lohn folget keinem aus dieser Welt in jene Welt, sondern er wird in jener Welt angetroffen. Doch zeiget die Folge der Werke die Belohnung an. Eigentlich heisset es, ihre Werke folgen mit ihnen (siehe gleiche Redensart Cap. VI. 8.) womit vielmehr eine Gefehrtschaft, als eine Nachfolge, wie 1 Tim. V. 24. angezeigt wird. Ob von ihren Werken ein kurzes und geringes, oder ein wi-

D D D 2.

driges,

788] XIV. 14 Und ich sahe — Sichel.

Driges, oder gar kein Angedenken in der Welt zurücke bleibet, das schadet nichts, und sie fragen nichts darnach.

2. Der Tag des Gerichts selbst ist nun nahe: und vor demselben wird manchem in jener Welt eine Vergeltung zu theil. v. 14 folg.

Der 14 Vers.

Und ich sahe, und siehe eine weiße Wolke, und auf der Wolken saßen einen gleich einem Menschen = Sohn, der hatte auf seinem Haupt eine goldene Krone, und in seiner Hand eine scharfe Sichel.

¶ Und ) Unter dem Bild einer Ernte und eines Herbsts werden zwei künftige vor den Scharfen hergehende große Evacuationes oder Heimsuchungen, wodurch die Einwohner der Erden in sehr großer Menge hingerasset werden sollen, vorgestellt. Erstlich werden durch die Ernte die Gerechten in die Himmels = Scheure, hernach durch den Herbst die Sünder in die Zorn = Kelter gebracht. Dieser Herbst ist eine Heimsuchung, die ganz zur Straffe angesehen ist: so ist diese Ernte voller Gnade, wie denn auch hiebey keines Unkrauts gedacht wird. Hier wird nicht von dem jüngsten Tag gehandelt, als an welchem die Gerechten und die Sünder zugleich vor den Richterstuhl gestellt werden, und die Gerechten den Spruch des Richters zuerst anhören. Matth. XXV. 34. Aber die Ernte gehet vorher, der Herbst folget hernach. Große, theils fröhliche, theils schreckliche Dinge! Nahe genug. Beedes die Gottseligkeit und die Bosheit der Mens

Und ich sahe — Sichel. XIV. 14 [789]

Menschen wächst augenscheinlich zur Zeitigung und Reife hinan.

¶ (Eine weiße Wolke) Die weiße Farbe der Wolke ist ein Zeichen der göttlichen Gnade: die Wolke selbst ein Zeichen der himmlischen Macht.

¶ Und auf der Wolken sitzen einen gleich einem Menschen: Sohn) Hier wird ein erschaffener Engel beschrieben, wie auch v. 15. 17. 18. da es immer heisset, ein anderer Engel. Also sind hier die Engel sehr beschäftigt. Dieser mit der Sichel, und hernach der Engel mit der Haken, haben eine ähnliche Verrichtung, und sind gleicher Gattung; doch ist der erste vornehmer, als der andere. Beide stehen unter Jesu Christo, welcher beedes der Ernte und des Herbsts Herr ist: und wann er selbst hier die Ernte veranstaltete, so käme hernach der Herbst keinem Engel zu. Es kan auch wol ein Engel auf einer Wolke sitzen, vergl. Cap. X. 1. XI. 12. 1 Thess. IV. 17. und die Gestalt eines Menschen oder Menschen: Sohns, wie auch eine güldene Krone haben. vergl. Cap. IV. 4. 7.

2. Ein Menschen: Sohn heisst hier ein Mensch, wie Dan. III. 25 ein Götter: Sohn ein Gott.

¶ (Eine güldene Krone) zum Zeichen einer grossen Würde,

¶ (Eine scharfe Sichel) In dem Griechischen ist ein einiges Wort, *σπικρανον*, welches  
D d d 3 eine

790] XIV. 15 Und — Dürre worden ist.

eine Sichel, und eine Hape, Hippe oder Messer die Trauben abzuschneiden, bedeutet. Die Sichel wird nur einmal, die Hape aber mehrmal, als scharf, beschrieben. Bey jener ist die Schärfe den Gerechten tröstlich, indem sie sein geschwind heimgebracht werden: bey dieser ist die Schärfe den Bösen schrecklich, indem sie gar bald vom Stock in die Kelter kommen.

Der 15 Vers.

Und ein ander Engel ging aus dem Tempel, der schrye mit grosser Stimme zu dem der auf der Wolken saß, Schick deine Sichel, und ernte, weil die Stunde zu ernten kommen ist, weil die Ernte der Erden dürre worden ist.

¶ Aus dem Tempel) Aus diesem kommen die Verichte zu bestimmten Zeiten. Aus dem Tempel, der in dem Himmel ist, heisset es v. 17. Diejenige, die geerntet werden, kommen selbst auch in den Himmel: nicht aber diejenige, die geherbstet werden. Deswegen reichet das Geschäfte des andern Engels weiter in die Ferne. Man vergleiche die nächstfolgende Anmerkung.

¶ Der schrye mit grosser Stimme) Hernach heisset es, ein ander Engel rieß mit einem grossem Schrey. v. 18. Das erstere gehet in die Nähe: das andere in die Ferne.

¶ Schick deine Sichel) Eine gleichlautende Redensart stehet Marc. IV. 29. da die Sichel, das ist, die Schnitter mit der Sichel  
ges

Und der—ward geerntet. XIV. 16. [79]

gesandt werden: hier aber ist der Engel, der die Sichel hat, der Schnitter selbst. Er schickt seine Sichel, und setzt sie auch selber an: denn es wird durch die Sichel eine geistliche Kraft angedeutet. So auch v. 18. 19.

2. Dief ist ein Befehl, welchen der andere Engel dem, der auf der Wolken sitzt, von Gottes wegen aus dem Tempel zurufft. So auch v. 18.

¶ Weil—weil) Zwo Ursachen: der Rathschluß Gottes, und die Bewandniß der Sache selbst.

¶ Die Stunde) Der Engel hatte mit seiner Sichel gewartet, bis ihm nun bedeutet wird, daß es Zeit sey.

¶ Der Erden) Ob der ganze Erdboden, oder ein gewisser Theil desselben, und was vornehmlich für ein Theil hier zu verstehen sey, ist aus dem 20 Vers abzunehmen.

¶ Dürre worden) und also reiff. Diese Reife bestehet in einem grossen Grad der Heiligung bey den Gerechten, und in einer daraus fließenden Begierde nach einer seligen Heimfahrt.

Der 16 Vers.

Und der auf der Wolken saß, setzte seine Sichel an die Erde, und die Erde ward geerntet.

¶ Ward geerntet) Die Ernte wird hier, als etwas leichteres, der Herbst aber hernach als etwas gewaltsamers beschrieben.

D d d 4

Der

## Der 17 Vers.

Und ein ander Engel ging aus dem Tempel, der in dem Himmel ist, und auch Er hatte eine scharfe Hape: 18 und ein ander Engel von dem Altar, der Gewalt über das Feuer hat, rief mit einem grossen Schrey zu dem, der die scharfe Hape hatte, und sprach: Schick deine scharfe Hape, und lies die Trauben des Weinstocks der Erden ab, denn seine Beere sind reif worden.

¶ (Ging aus) als ein Diener. v. 16.

¶ (Hape) Luth. Zippen: Niederländisch, heepe.

v. 18. Von dem Altar) Von dem Brandopfers Altar, dessen auch Cap. VI. 9. 2c. gedacht wird, ist der Schrey des Engels gekommen.

¶ (Der Gewalt über das Feuer hat) über das Feuer des Altars, Cap. VIII. 5. ja über das Feuer überhaupt. Des Engels der Wasser wird Cap. XVI. 5. gedacht.

¶ (Des Weinstocks) Alle Bösen, die in die Kelter kommen, machen einen einigen Weinstock miteinander aus. Es hanget alles zusammen.

¶ (Denn seine Beere sind reiff worden) Schlaget die Sichel an, denn die Ernte ist reiff: Kommet herab, denn die Kelter ist voll; und die Kelter laufft über, denn ihre Bosheit ist gross. Joel III. 18.

Der

Und — so groß ist. XIV. 19 [793]

Der 19 Vers.

Und der Engel setzte seine Hufe auf die Erde, und las den Weinstock der Erden ab, und warfs in die Kelter des Grimmes Gottes, so groß ist.

¶ Und warfs ) nemlich das abgelesene.

¶ Kelter ) Cap. XIX. 15 kommt diese Kelter wieder vor.

¶ So groß ist ) Die Größe der Kelter wird hier in dem Grundtext auf eine ganz besondere Weise ausgedrückt.

Der 20 Vers.

Und die Kelter ward ausser der Stadt getreten, und es ging Blut aus der Kelter heraus, bis an die Säume der Pferde, tausend sechshundert Stadien weit.

¶ Die Kelter ward getreten ) Wer die Kelter trete, wird hier nicht, aber Cap. XIX. 15 wird es gemeldet.

¶ Ausser der Stadt ) Dis ist die Stadt Jerusalem. Cap. XI. 13. Diejenige, an welche Johannes geschrieben, haben, wann man sagte, die Stadt, alsobald Jerusalem verstanden. Ausser der Stadt Jerusalem waren die Kelter: und mit solchem Umstand kommt hier die Redens-Art überein. Draussen ist der Ort der Qual. Cap. XXII. 15. Matth. VIII. 12. Jes. LXVI. 24.

¶ Blut ) Das Blut von den gekelterten Trauben oder Menschen. Cap. XIX. 13. Ps. LVIII. 21. LXVIII. 24.

D d d 5

¶ Bis